



Auch wenn diesmal die Regenschirme gezückt werden mussten: Der Almbtrieb hat als besonderes Spektakel einmal mehr viele Schaulustige zur Dauersberger Mühle gelockt. Fotos: rai

Kühe mit eigenem Kopf

ELBEN Almbtrieb führte diesmal über Umwege zum Ziel / Ein Rind „schaffte“ es bis Steinebach

rai ■ Das liebe Vieh war gestern eigen-sinnig: Von einer Weide in Elben aus sollte die Mutter-Kalb-Herde geradewegs über die Dauersberger Straße zur Dauersberger

Mühle getrieben werden. Aber nach kurzer Strecke hatte die Herde den Zugang zu einer den Tieren bekannten Weide ausgemacht – und statt Asphalt unter den Hufen

zu haben, wurde dem Grün der Vorzug gegeben.

Die Treiber machten der Herde beim Almbtrieb in Dauersberg hinterher. Bevor dieser losging, legten Richard Stinner von der Dauersberger Mühle und sein Sohn Thilo der Leitkuh „Elsa“ die mit Blumen und Fichtenzweigen geschmückte Larve an. Auch Tochter Hannah und die Dauersberger Jugend war aktiv mit von der Partie.

Ohne Probleme waren die Tiere nun am Mittwoch auf die Weide getrieben worden. Gestern nahm der ganze Tross einen Schlenker über die Nachbarweide. Am Ende der eingezäunten Fläche, die nach unten zum Elbbach abgegrenzt wird, standen alle Kühe und Kälber unmittelbar an der Mühle. Dann vollzog die Herde eine 180-Grad-Wende – und fast alle Tiere liefen zurück. Im Vergleich zu den Treibern waren die Paarhufer auf dem weitläufigen Terrain klar im Vorteil. Während die Blechbläser des „Egerland-Echos“ des Musikvereins Scheuerfeld (Leitung: Georg Buchen) auf dem Wagen musizierend weiter in Richtung Dauersberger Mühle rollten, schauten drei Kühe gelassen den anderen hinterher, auch Leitkuh „Elsa“.

Inzwischen sah man, dass die Herde samt Treibern hinter einem kleinen Heckenwald auf der anderen Seite des Elbbachs unterwegs war. Vermutlich dem Muhen der Herde folgend, begaben sich nun Leitkuh „Elsa“ und die zwei weiteren Tiere durch eine Hecke zu den anderen.

An der Dauersberger Mühle wurden die Herde und die Treiber von Schaulustigen im Regen erwartet. Nach dem kleinen Schlenker sah man über eine Weide oberhalb der Straße die 31 Tiere, darunter 20 Kälber, ankommen.

„Wieder mal geschafft“, meinte Treiber Pascal Groß zu Steffen Henseler. Wie die meisten sind die beiden seit dem ersten Almbtrieb dabei. Der Zustand „geschafft“ blieb jedoch eine Momentaufnahme. Die Herde hatte zwar auf der Weide am Elektrozaun gestoppt – aber auf der Litze war noch kein Strom. Eine Gelegenheit, die Herde für sich zu nutzen wusste, zumindest ging es für die Tiere weiter – und damit auch für die Treiber. Bis irgendwann alle dort waren, wo sie hingehören.

Eine Kuh hatte es sogar bis nach Steinebach geschafft – und damit auch in den Polizeibericht der Betzdorfer Inspektion.

Mit der Herde war auch Leitkuh „Elsa“ stiften gegangen, an der besagten Larve leicht zu erkennen. Diese hatte morgens bei der Tiersegnung, die Pfarrer Rudolf Reuschenbach vorgenommen hatte, ebenfalls Weihwasser abbekommen. Auch bei der 15. Auflage des Almbtriebes wurde zunächst ein Gottesdienst gefeiert, der von den Blechbläsern des Egerland-Echos umrahmt wurde. Dabei hatte Reuschenbach dazu ermuntert, für die gute Schöpfung Gottes einzutreten, diese zu hegen und zu pflegen.

Auch der Teddy der fünfjährigen Ella-Maria und die Stoffgämse des vierjährigen Bennet wurden bei der Tiersegnung bedacht. Mit von der Partie waren zudem Gerhard Zettelbauer und Hermann Wagenbauer aus Fresen/Steiermark, dem Partnerdorf von Dauersberg.

Während die Treiber noch hinter der ausgebüxten Herde her waren, ließen es sich die Menschen rund um Mühle gut gehen – unter anderem bei leckerem Essen wie Spießbraten, und natürlich bei den frischen Waffeln, die von den Helfern der Dauersberger Mühle gebacken wurden.



Beim Gottesdienst vor dem Almbtrieb werden traditionell auch Tiere gesegnet. Da schaute der ein oder andere Vierbeiner ein wenig verdutzt.



Und ab dafür: Das liebe Vieh setzte sich so in Bewegung, wie es die Treiber nicht erwartet hatten. Das Wettrennen begann.



Putzten Leitkuh „Elsa“ so richtig heraus: Thilo, Richard und Christine Stinner von der Dauersberger Mühle.

Den Dialog gesucht

Tag der offenen Tür in der Moschee / „Es ist kälter geworden“

gum **Betzdorf.** Seit 1997 wird der Tag der offenen Moschee am Tag der Deutschen Einheit begangen, eine gute Gelegenheit für Kirchen und Religionsgemeinschaften, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Bundesweit luden Muslime etlicher Gotteshäuser zum Dialog ein. Motto ist in diesem Jahr „Menschen machen Heimat/en“.

In der Moschee der Ahmadiyya-Gemeinde an der Burgstraße in Betzdorf sei nicht nur am 3. Oktober, sondern eigentlich immer Tag der offenen Tür und Besucher seien jederzeit willkommen, so Athar Iqbal, zuständig für den Dialog. Die Gemeinde hat verschiedene Organisationen. Den Vorsitz jungen Männer im Alter von 15 bis 40 Jahren hat Haris Ahmad, die Frauen sind ebenfalls in einer eigenen Gemeinschaft zusammengefasst.



MdL Michael Wäschenbach (l.) und Pastor Helmut Mohr (r.) im Austausch mit Muslimen der Ahmadiyya-Gemeinde. Foto: gum

Erst einmal wird von den Besuchern erwartet, dass sie ihre Schuhe ausziehen. Hintergrund dieser Regel ist, dass Muslime auf sauberem Boden beten sollen, weil sie ihn dabei auch mit der Stirn berühren. Im Vorraum der Moschee werden die Schuhe aufbewahrt. Gegen Nachmittag füllt sich das Schuhregal zunehmend und das liebevoll arrangierte Büffet findet jede Menge Abnehmer.

Bei einer Führung entlang großer Stellwände können interessierte Besucher eine Reise durch die Historie des Islams unternehmen und mehr über dessen Entstehungsgeschichte erfahren. „Viele Menschen fühlen sich unsicher, wenn es um den Islam geht. Man spricht nicht über den Glauben, hat kaum Kontakt zu Muslimen“, so Athar Iqbal. Deshalb sei der Feiertag ideal: Da würden doch mehr Menschen die Gelegenheit nutzen, um eine Moschee zu besuchen und diese praktisch aus erster Hand kennenzulernen.

Es sei wichtig, beim gegenseitigen Austausch etwaige Vorbehalte abzulegen. Schließlich solle die Gebetsstätte nicht nur ein Ort sein, an dem die Mus-

lime sich zum gemeinsamen Gebet versammeln, sondern eine Stätte der Begegnung, des Dialogs und der nachbarschaftlichen Zusammenkunft. Auch wenn Gott in den Religionsgemeinschaften unterschiedlich benannt werde, so würden doch alle an denselben Gott glauben und es gebe viele Gemeinsamkeiten.

Viele Besucher sahen sich um, darunter MdL Michael Wäschenbach und Pastor Helmut Mohr, der Iqbal bei der kürzlich stattgefundenen Islam-Ausstellung

in der Stadthalle kennengelernt hatte: „Mir ist die Unterhaltung über den Glauben wichtig, zu erfahren, wo liegen die Unterschiede zu anderen Gemeinschaften“, so Mohr. Das sieht Iqbal genauso, die Muslime haben kürzlich einen Gottesdienst sowohl in Kirchen als auch in Betzdorf besucht.

Iqbal, der im Siegerland aufgewachsen ist, findet aber auch kritische Worte. Der Informationsstand mit Broschüren in deutscher Sprache würde nur sehr verhalten, sehr distanziert angenommen. Das sei früher anders gewesen. Auch das nachbarschaftliche Verhältnis habe sich teilweise verändert, sei kälter geworden.

Bei einem Besuch in der „Halle der Frauen“ ist ein Spieltisch für Kinder aufgebaut. Ein Teil der Frauen sitzt auf dem Boden, andere probieren von den aufgetischten Spezialitäten und unterhalten sich lebhaft mit den deutschen Frauen, die sich eingefunden haben, um Einsicht zu nehmen in die andere Kultur. Die Stimmung ist locker, das Anlegen des Kopftuchs wird demonstriert, ebenso die Malerei mit Henna und auch die Kunst der Kalligraphie.

Federweißer bei der „Silberlocke“

Fest auf dem Dorfplatz kam gut an / Live-Musik mit „Soundtastic“

rai **Wallmenroth.** Zum Silbernen des Glatzenclubs „Locke“ waren viele Menschen am Mittwoch auf den Dorfplatz in Wallmenroth gekommen: Der Zuspruch war gut, als das dritte Federweißer-Fest gefeiert wurde. Dazu gab es frischen Zwiebel- und Flammkuchen.

Auch die Kinder des kommunalen Kindergartens „Zauberwald“ waren erschienen – um zu singen, gemeinsam mit den Besuchern. Von der stellvertretenden Leiterin Natalie Schwan an der Gitarre begleitet, waren die Mädchen und Jungen mit „O, du schöner Westerwald“ zu hören. Anschließend wurden Eukalyptus-Bonbons verteilt.

Jutta Becker hatte wieder ihre Öfen auf dem Dorfplatz angeworfen, um Zwiebel- und Flammkuchen an Ort und Stelle aus der Röhre zu ziehen. Am Abend dieses schönen Herbsttages gab auch die

junge Coverband „Soundtastic“ aus Scheuerfeld ihre Visitenkarte ab. Die Band hatte sich im April gegründet. Ihr Debüt hatte das Sextett im Übrigen beim Seniorentag in Scheuerfeld gegeben. In Wallmenroth war ein Streifzug durch die Popmusik zu hören – von „Mit 17 hat man noch Träume“ über „Smells Like Teen Spirit“ bis hin zu „Son of a Preacher Man“.

Im Vorjahr war der Erlös des Federweißer-Festes an den Kindergarten „Zauberwald“ gespendet worden. Auch in diesem Jahr soll wieder ein guter Zweck bedacht werden, berichtete Clubmitglied Elmar Pfeifer. Jutta Becker wird hier auch ihr Scherflein beitragen.

Wofür gespendet werden soll, das wollen die Mitglieder bei der Jahreshauptversammlung Ende Oktober festlegen.



Ein netter Auftritt der „Zauberwald“-Kinder: Erst hieß es „O, du schöner Westerwald“, dann gab es Eukalyptus-Bonbons für alle. Foto: rai